

BG ETEM Podcast Ganz sicher

Transkript Folge 49:

Ganz nah dran: Kommunikation für Sicherheitsbeauftragte

Dr. Renate Mayer

Beratungsresistente Kollegen - wenn man da nicht weiterkommt - sind mehr Aufgabe für die Führungskraft als ein Diplomatieprojekt für die Sicherheitsbeauftragten.

Intro

Ganz sicher. Der Podcast für Menschen mit Verantwortung.

Katrin Degenhardt

Ganz sicher, so heißt der Podcast der BG ETEM. Wir wollen, dass Menschen sicher sind. Bei der Arbeit und auch auf dem Arbeitsweg. Wie das gelingt, was Unternehmen tun, damit ihre Leute gesund bleiben, Herausforderungen und Lösungen im Arbeitsschutz, darüber spreche ich mit meinen Gästen. Ich bin Katrin Degenhardt, Moderatorin und Gastgeberin und jetzt geht's los.

In Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten ist die Rolle von Sicherheitsbeauftragten gesetzlich fest verankert. Dabei handelt es sich um Kolleginnen oder Kollegen aus dem Team, die zusätzlich zu ihrer regulären Tätigkeit ehrenamtlich für den Arbeitsschutz aktiv werden. Und das ist auch sinnvoll, denn sie sind mittendrin im Arbeitsalltag und entdecken Risiken dort, wo sie entstehen. Aber statt formaler Autorität sind Fingerspitzengefühl und gute Kommunikation ihr wichtigstes Werkzeug. Und genau an diesem Punkt setzt Dr. Renate Mayer an.

Als Kommunikationswissenschaftlerin und Expertin für Arbeitsschutzkommunikation berät sie Unternehmen, begleitet Sicherheitsbeauftragte und Führungskräfte und schult den wirksamen und respektvollen Umgang mit dem Thema Sicherheit. Und sie erklärt uns heute, wie gelebte Kommunikation eine Sicherheitskultur fördert, in der Menschen sich aktiv einbringen und wo Verantwortung selbstverständlich wird. Schön, Sie da sind, Frau Dr. Mayer.

Dr. Renate Mayer

Hallo, ich freue mich hier zu sein.

Katrin Degenhardt

Frau Dr. Mayer, Kommunikation und Arbeitssicherheit, das sind für Sie eine Herzensangelegenheit. Sie haben ja sogar ein Buch speziell für Sicherheitsbeauftragte geschrieben. Wie sind Sie überhaupt zu dem Thema gekommen und was liegt Ihnen daran so am Herzen?

Dr. Renate Mayer

Wie bin ich zu dem Thema gekommen? Zum einen, war ich selbst fünf Jahre Sicherheitsbeauftragte. Ich war auch fünf Jahre selbst Führungskraft und habe Labore geleitet in meinem ersten Beruf, Papieringenieurin. Ich habe auch Verfahrenstechnik studiert. Das heißt, ich kenne das Thema von beiden Seiten. Das sind ja auch die zwei Akteure, die sehr gut zusammenarbeiten sollen in Unternehmen, eben die Sicherheitsbeauftragten und die Führungskräfte.

Und ich habe dann den Shift gemacht in die Erwachsenenbildung und habe sehr, sehr viele Seminare gehalten für Sicherheitsbeauftragte, häufig im Auftrag von Berufsgenossenschaften, da sehr viel Kommunikation als Schwerpunkt gehabt in den Seminaren. Und wir haben da so viel gelernt in der Zeit, dass ich mir gedacht habe, eigentlich müsste man alles, was wir da gelernt haben und Erfahrungen an positiven Best-Practice-Beispielen, was wir da gehoben haben, das muss man einfach mal aufschreiben und allen zur Verfügung stellen. Und das habe ich dann gemacht. Das Buch ist 2015 erschienen, eben Kommunikation für Sicherheitsbeauftragte. Und dadurch, dass ich das Amt eben selber auch mal ausgeübt habe einige Jahre, weiß ich, dass man sich da so manchen Zahn ausbeißen kann. Und damit das eben, ja, die Tipps unter die Leute kommen, deswegen habe ich das damals gemacht.

Katrin Degenhardt

Ja, und deswegen sind Sie ja auch jetzt hier bei uns im Podcast. Darüber freuen wir uns sehr. Viele Menschen übernehmen ja die Aufgabe als Sicherheitsbeauftragte oder Sicherheitsbeauftragter ehrenamtlich, also zusätzlich zu ihrer regulären Tätigkeit. Sehen Sie da einen Zusammenhang, gerade aus Ihrer Erfahrung heraus natürlich, zwischen innerer Motivation und der Bedeutung dieser Rolle im Betrieb?

Dr. Renate Mayer

Ja, also erstmal, ich glaube nicht, dass es viele sind, sondern alle. Es ist grundsätzlich ein Ehrenamt und das gilt für alle. Und wenn man in die Seminare reingehört hat, wird zu Beginn immer gerne die Frage gestellt, wie sind Sie denn Sicherheitsbeauftragte geworden? Und dann gab es immer so einen Schnitt, die eine Hälfte hat angefangen zu grinsen, hat gesagt: „Ich habe nicht schnell genug weggeguckt.“ Ja, und die andere Hälfte, das sind dann wirklich die Menschen, sagen: „Ich bin motiviert. Ich möchte mich hier einbringen, möchte mich engagieren. Das sind Themen, die mich sowieso interessieren. Ich mache das gerne.“ Also es gibt beides.

Katrin Degenhardt

Und warum sind Sicherheitsbeauftragte denn für Unternehmen so wichtig?

Dr. Renate Mayer

Die sind deshalb so wichtig, weil ab einer bestimmten Unternehmensgröße die Führungskraft, die ja verantwortlich ist, die Arbeitsbedingungen vor Ort zu gestalten, die kann nicht jeden Tag überall sein. Das heißt, sie ist abhängig davon, dass es jemanden gibt, der die Verhältnisse vor Ort kennt, der die einschätzen kann, der selbst diese Tätigkeiten ausführt, das Werkstück selber auch mal in der Hand hat, die Kollegen kennt und einschätzen kann, die Augen und Ohren offenhält. Und genau dafür sind sie einfach enorm wichtig. Man spricht ja von fachlicher, räumlicher, und zeitlicher Nähe, die die Sicherheitsbeauftragten haben sollen vor Ort. Und insofern ist das ein mögliches, ganz wichtiges Unterstützungselement für Führungskräfte für den Arbeitsschutz.

Katrin Degenhardt

Jetzt gibt es ja immer so ein bisschen diesen Begrifflichkeitssalat, deswegen wollen wir das noch mal ein bisschen aufdröseln. Worin unterscheidet sich ein

Sicherheitsbeauftragter oder eine Sicherheitsbeauftragte von einer Fachkraft für Arbeitssicherheit und warum braucht es auch diese beiden Perspektiven?

Dr. Renate Mayer

Ja, die Fachkraft für Arbeitssicherheit ist ja zum Beispiel, wenn die Betriebe kleiner sind, gar nicht vorhanden im Betrieb, sondern die wird von einer externen Fachperson, die den Betrieb regelmäßig betreut, besucht, bei der Gefährdungsbeurteilung hilft. Also ist es eben häufig eine externe Person, die das Unternehmen unterstützt. In größeren Unternehmen hat man eine Fachkraft für Arbeitssicherheit, die intern angestellt ist. Daran unterscheidet sich das, eine Fachkraft für Arbeitssicherheit unterstützt ebenfalls den Unternehmer, hat aber viel mehr Verantwortung, nämlich für die fachliche Korrektheit ihrer Beratung. Also die müssen auch dafür geradestehen, was sie dem Unternehmer, der Unternehmerin raten. Die Beratung muss fachlich korrekt sein und sie unterstützen bei der Gefährdungsbeurteilung zum Beispiel, die eigentlich auch Unternehmersache ist, aber da sind die Fachkräfte für Arbeitssicherheit viel stärker eingebunden. Es ist tatsächlich so, dass Laien das häufig vermischen. Ich habe einen Bekannten, der hat ein Ingenieurbüro und dann wird er oft vorgestellt und sagt, ja, heute ist wieder unser Sicherheitsbeauftragter im Haus. Und der hat sich dann manchmal schon dafür entschieden, es einfach so zu lassen, weil für manche ist es einfach echt schwierig zu unterscheiden.

Katrin Degenhardt

Deswegen habe ich die Frage auch gestellt, weil ich das auch immer wieder mitkriege, dass diese Begrifflichkeiten und natürlich auch die Aufgabenstellungen einfach verwechselt oder vermischt werden. Sie betonen ja immer wieder, dass Kommunikation für Sicherheitsbeauftragte das wichtigste Werkzeug ist. Warum spielt sie so eine zentrale Rolle?

Dr. Renate Mayer

Also, ich sag mal so, eigentlich ist sie für alle Akteure im Arbeitsschutz das wichtigste Werkzeug, für die Sicherheitsbeauftragten aber ganz besonders, weil die eben diese Weisungsbefugnis nicht haben. Das heißt, sie können durch nichts anderes auf ihre Kolleginnen und Kollegen einwirken als durch das persönliche Gespräch. Und das sollten sie möglichst wirksam führen. Man ja auch nicht den ganzen Tag Zeit. Und insofern lohnt sich das absolut, den Fokus drauf zu richten und sich da fit zu machen, Tipps und Tricks zu holen, damit das gut funktioniert.

Katrin Degenhardt

Damit Sicherheitsbeauftragte ja ihre Aufgabe wirksam ausfüllen können, benötigen sie ja auch den Rückhalt durch ihre Führung. Welche Unterstützung ist denn aus Ihrer Sicht notwendig, damit sie dann auch in ihrer Rolle handlungsfähig sind und auch Wirkung entfalten können?

Dr. Renate Mayer

Also, das ist das A und O. Wenn die Führungskraft nicht hinter den Sicherheitsbeauftragten steht, dann stehen die eigentlich allein auf weiter Flur. Das kann enorm viel Frust erzeugen. Und jetzt mal positiv gesprochen, wenn die Führungskraft sich hinstellt und sagt, das ist jetzt die Renate und die Katrin, die sind bei

uns Sicherheitsbeauftragte, das ist total wichtig, was sie für uns leisten. Manchmal werden die ja dann doch auch bei Unterweisungen herangezogen. Also eine Führungskraft kann auch den Appell, den Wunsch direkt aussprechen. Ich wünsche mir, dass ihr auf sie hört. Ich wünsche mir, dass ihr denen auch mitteilt, wenn ihr irgendwie was seht, was wir verbessern können in Richtung Sicherheit und Gesundheitsschutz. Und das ist ganz, ganz wichtig, dass alle Mitarbeitenden hier von der Führungskraft entsprechend angesprochen werden, die Sicherheitsbeauftragten zu unterstützen. Es gibt auch trennende Kommunikation. Ich habe den Satz auch selbst mal so gehört, das ist jetzt unsere Sicherheitsbeauftragte, die kümmert sich, und dann ist es der Sibe oder die Sibe und alle anderen. Nee, also versuchen nicht trennend zu kommunizieren, sondern immer darauf hinzuweisen, es ist zwar in gewisser Weise *primus inter pares* mit einem besonderen Amt, aber immer mehr „wir“ als „wir und die“.

Katrin Degenhardt

Ganz genau und auf jeden Fall ein Rückhalt sein. Sie sagen, dass Sicherheit durch gelungene Kommunikation und eben kollegiale Kooperation zu einer Selbstverständlichkeit werden kann. Aber wie erreicht man auch eine Haltung innerhalb des Teams?

Dr. Renate Mayer

Auf jeden Fall. Da muss man auch mal ein bisschen das Gesamtsystem anschauen, wie das überhaupt im Unternehmen gelebt wird. Also wenn ich jetzt mal, es gibt ja verschiedene theoretische Zugänge zu Reifegraden von Sicherheitskulturen, wenn man in einem Unternehmen arbeitet, dass sich halt darum kümmert, dass alle Regeln erfüllt sind und dass, wenn die Aufsichtsperson mal kommt, dass es halt wenig zu meckern gibt und dass alles erledigt ist, dann wird man wahrscheinlich einen anderen Stand haben als Sicherheitsbeauftragter, als jemand, der eine proaktive, positiv vorgelebte Sicherheitskultur im Unternehmen etabliert hat.

Also, ich glaube, es ist immer ganz mitentscheidend, was ist außen rum? Wie wird es in der Abteilung organisiert, gelebt? Wie oft wird über das Thema Arbeitssicherheit generell gesprochen oder geht es doch wieder nur um Produktivität und KPI und so? Also man kann an der Kommunikation insgesamt auch sehr viel ablesen, wie der Stellenwert von Sicherheit und Gesundheit im Unternehmen ist.

Katrin Degenhardt

Sie haben uns ja heute auch einen Gegenstand, wie jeder unserer Gäste und Gästinnen, mitgebracht. Dieser Gegenstand hat natürlich was mit unserer Thematik zu tun und ich schiele gerade mal so ein bisschen rüber. Sie haben uns quasi so ein, ich beschreib's mal für unsere Zuhörerinnen und Zuhörer, so ein kleines Verkehrshütchen, diese orange-weiß gestreiften Hütchen, die man überall sieht, wo irgendwie eine Gefahr lauern könnte, werden die aufgestellt, werden aber auch so zum Beispiel als Tor verwendet, also vielfältig angewendet. Das haben sie uns mitgebracht und was verbinden Sie jetzt damit?

Dr. Renate Mayer

Also, ich habe jetzt hier so einen Kegel in der Hand, orange-weiß gestreift, jeder kennt es, man nennt es auch Pylon. Ich bin ein totaler Pylonen-Fan. Ich habe auch ein Pylonen-Kostüm für den Straßenfasching. Man kann sich Mannsgroß, Fraugroß, kann man sich in

so ein Pylonen-Kostüm stürzen. Pylonen haben die großartige Eigenschaft, sie fallen auf. Jeder versteht sofort die Botschaft: „Achtung, hier ist irgendwas, ich muss rechts, links dran vorbei oder so“. Ich habe schon mal meinen ganzen Karnevalszug umgelenkt, da waren wir zu dritt in dem Kostüm unterwegs. Warum ich den mitgebracht habe? Das hier ist ein spezieller Pylon, das ist ein Radiergummi und ich wünsche mir für viele Sicherheitsbeauftragte, dass sie manchmal so einen Radiergummi hätten, wenn mal ein Gespräch nicht funktioniert hat, dass man das dann vielleicht ausbessern kann oder wenn die Führungskraft sich mal ganz arg sträubt gegen Verbesserungen im Unternehmen, die was kosten oder so, dass man auch mal ein Hütchen hinstellen kann und sagt: „So, hier kommt ihr jetzt mal nicht mehr dran vorbei an dieser Entscheidung, liebe Führungskraft!“ Insofern, also Pylone sind für mich ein ganz kraftvolles Symbol und aussagefähig. Passt wunderbar zum Amt der Sicherheitsbeauftragten. Deswegen habe ich mich zum Mitbringen dafür entschieden.

Katrin Degenhardt

Sehr schönes Symbol auch für die Funktion unserer Sibe.

Sicherheitsbeauftragte sind ja in erster Linie Teammitglieder und wir haben vorhin schon gehört, besitzen keine Weisungsbefugnis. Welche Chancen entstehen denn aus dieser Nähe zum Team, und welche Hürden können auch daraus erwachsen?

Dr. Renate Mayer

Also, ich sag mal, die Weisungsbefugnis, das ist ja ein Wort, das kommt immer in den Zusammenhang, das ist ja die formale Einflussmöglichkeit. Es gibt ja auch sowas wie eine informelle Einflussmöglichkeit. Es gibt ja immer Menschen, die werden gehört, das sind Erfahrungsträger, Menschen, die schon lange im Betrieb sind, häufig sind die Sicherheitsbeauftragten sehr lange im Amt. Ja, wir fragen am Anfang von den Seminaren auch immer: „Wie lang sind Sie denn schon Sibe?“ Und da hört man manchmal Zahlen, 25, 30 Jahre, hab alles schon gehört. Also, einmal das. Und die Nähe im Team, das ist, sag ich jetzt mal, Fluch und Segen gleichzeitig, wenn man ein gutes Verhältnis miteinander hat. Dann weiß man auch, wie man in ein Gespräch einsteigt. Ich kann mich noch erinnern, in einem Kurs in Frankfurt, da haben die Teilnehmer gestoppt und haben gesagt, so reden wir hier nicht miteinander, sondern horche mal, also kann nicht so gut Hessisch, ja, aber so, die haben dann auch so eigene Codes in den Teams und dann kann es auch gut sein, dass man so einen Code mal benutzt als Sicherheitsbeauftragter. Oder im Ruhrgebiet, das „Hömma“ ist für mich ein super Interventionseinstieg, wenn das Kultur ist, immer solche Dinge benutzen. Also, Nähe ist einerseits gut und andererseits kann es auch manchmal schwierig sein, sich mit einer Kollegin oder einem Kollegen, mit dem man am Wochenende Fußball spielt, wo die Kinder miteinander in der Schule sind. Da muss ich jetzt hingehen und sagen: „Hey, ich habe dich jetzt schon dreimal ohne PSA hier gesehen, fehlt immer wieder.“ Und das kann sich schon mal unangenehm anfühlen, dass man sich dann einfach scheut, das anzusprechen, wenn man eben auch befreundet ist.

Katrin Degenhardt

Also, das ist genau das, was ich mir auch gedacht habe. Sie haben es quasi jetzt schon aufgezählt. Das sind so ganz typische Situationen, wo dann eben auch Sibes an ihre Grenzen stoßen. Eine Grenze könnte zum Beispiel auch sein, dass Kolleginnen oder

Kollegen dann abwehrend oder skeptisch reagieren. Wie würden Sie dann in solchen Momenten vorgehen?

Dr. Renate Mayer

Also, wir nennen die immer ganz liebevoll im Seminar „die beratungsresistenten Kolleginnen und Kollegen“. Da muss man als Sicherheitsbeauftragte, finde ich, wirklich arg aufpassen, weil man jetzt nicht so eine kleine Führungsaufgabe mit übernehmen darf an der Stelle. Das ist nicht die Aufgabe vom Sibe. Also, beratungsresistente Kolleginnen und Kollegen, die zum Beispiel wiederholt verweigern, eine erforderliche PSA zu tragen oder durchs eigene Verhalten andere gefährden. Das ist ganz klar dann Führungsaufgabe. Das können sie ansprechen. Wenn sich nichts ändert, muss man das eskalieren.

Katrin Degenhardt

Also, da dürfen die Sibe keine verkappte Führungsaufgabe übernehmen, müssen nicht die Verantwortung in dem Moment übernehmen, sondern sie dann der Führungskraft übergeben.

Dr. Renate Mayer

Ja, genau. Sie haben die Aufgabe, wenn Sie das wahrnehmen, das in irgendeiner Form zu verarbeiten, ja, also im besten Fall eben ansprechen. Man kann auch, wenn man, das ist so eine Typ-Sache, mal das mit einer kleinen provokativen Intervention oder mit Humor versuchen, je nachdem, was halt Kultur ist und wie gut man die Person kennt. Aber ich habe einen Satz im Buch: „Beratungsresistente Kollegen - wenn man da nicht weiterkommt - sind mehr Aufgabe für die Führungskraft als ein Diplomatieprojekt für die Sicherheitsbeauftragten.“ Warum sollen die sich da aufarbeiten und sich den Frust abholen, wenn es eigentlich eine Führungsaufgabe ist? Seien wir mal ehrlich.

Katrin Degenhardt

Absolut, absolut. Wenn wir in den Alltag schauen, welche typischen Kommunikationsfehler begegnen Ihnen denn besonders häufig bei Sibe und wie ließen die sich vielleicht vermeiden?

Dr. Renate Mayer

Ich würde das vielleicht nicht Fehler nennen, aber es gibt gewisse Fallen. Also, was generell so verbreitet ist im Arbeitsschutz, weil wir einfach so sind, wenn wir zum Beispiel uns ein Bild machen in einem Betrieb, wir laufen da rein, wir schauen uns das an, egal ob jetzt Büro, Industrie, Chemie, wir suchen nach Fehlern. Also, wenn wir irgendwo da sind, ist hier genug Licht? Ist da richtige Aufkleber auf der Leiter? Hängen die Feuerlöscher da, wo sie sein sollen? Wir gucken immer darauf, was nicht passt. Das wäre so eine Falle. Und genauso macht man das dann auch mit den Kolleginnen und Kollegen. Ja, also ich nehme wahr, der macht gerade in dem Moment was falsch. Ich gehe hin mit der Haltung, er oder sie verhält sich gerade unsicher. Ich spreche das an und ich weiß in dem Moment besser, wie es geht.

Katrin Degenhardt

Also, so ein bisschen belehrend.

Dr. Renate Mayer

Ja, genau. Und wenn ich aber eine andere Haltung einnehme und sage, welchen guten Grund könnte es denn geben, dass er das in dem Moment jetzt genau so macht und nicht anders? Ja, also gibt es vielleicht eine anders lautende Motivation, zumindest, das muss morgen fertig sein oder beim Kunden etc. Welchen guten Grund könnte es geben? Wir wollen hier gemeinsam schauen, wie wir die Situation, die Arbeitsbedingungen verbessern können. Ist es ein Erfahrungsträger, kann ich den aktiv mit einbinden?

Katrin Degenhardt

Ich hab grad den Zeigefinger gehoben

Dr. Renate Mayer

Die Empfehlung: Nicht mit dem erhobenen Finger, Zeigefinger kommen. Raus aus dieser Haltung: „Ich weiß es besser und ich muss jetzt hier gewinnen. Du musst dein Verhalten ändern.“ Und rein in die Haltung: „Hey, also, wir sind hier kooperativ miteinander unterwegs. An dem Arbeitsplatz ist gerade was nicht so gelaufen, wie es sein hätte sollen. Lass uns mal gemeinsam schauen, warum. Wer hat dir denn das gezeigt, dass man hier so arbeiten kann? Oder wo hast du dir das abgeschaut? Wie macht ihr das denn?“ Weil, man guckt dann immer so, wie ist eigentlich die Arbeit beschrieben und wie wird sie tatsächlich gemacht. Also, oft wird ja improvisiert und das kann ja auch tatsächlich eine Verbesserung sein. Dann gehört es aber, finde ich, in die Prozesse integriert. Und wenn es aber eine Gefahr birgt, dann muss man der begegnen. Anders fragen.

Katrin Degenhardt

Genau, das habe ich jetzt rausgehört. Fragen und anders fragen, das ist ein guter Tipp, finde ich. Lassen Sie uns auch nochmal über die Wahrnehmung der Rolle des Sicherheitsbeauftragten und der Sicherheitsbeauftragten sprechen. Das wirkt für manche Menschen teilweise sehr technisch und auch wenig nahbar. Könnte beispielsweise eine andere Bezeichnung die Rolle im Betrieb verständlicher oder zugänglicher machen? Können wir mal ein bisschen über den Tellerrand schauen? Welche Bezeichnungen gibt es denn zum Beispiel in anderen Ländern? Sie sind ja auch sehr viel tätig in der Schweiz, zum Beispiel.

Dr. Renate Mayer

Also, mein Buch ist jetzt schon seit 2015 auf dem Markt und ich habe da schon reflektiert über den Begriff. Ich finde ihn sehr technisch und ich finde ihn sehr passiv. Ich wäre dafür, dass man das wirklich nochmal anfasst. Es beschreibt ja auch nicht, was die machen. Also, in Belgien zum Beispiel gibt es die GefahrenverhütungsberaterInnen. Und in diesem Wort steckt drin, was sie tun. Sie beraten im Sinne von, wie kann man Gefahren verhüten. Oder in Österreich sind es die Sicherheitsvertrauenspersonen. Das ist auch ein schönes Wort. Und wenn man in die Schweiz guckt, da gibt es auch Sicherheitsbeauftragte, die haben aber eine andere Wirkungstiefe, weil die tatsächlich Verantwortung haben im Betrieb. Was die haben, und das finde ich einen Ausdruck, da könnte man mal hinschauen, das ist der sogenannte KOPAS oder die KOPAS, das ist die Kontaktperson Arbeitssicherheit. Weil mit den Beauftragten haben wir wirklich schon so viele Seminare gemacht, wo die dann in den zweiten Teil kommen und sagen, ja, ich muss meiner Führungskraft ständig klar machen, dass ich ihr die Arbeitssicherheit nicht

abnehmen kann, weil in dem Wort „Beauftragter“ steckt da schon irgendwie so... Auftrag steckt drin, ne? Wenn ich andere Beauftragte angucke, ich habe einen Datenschutzbeauftragten, ich habe eine Gleichstellungsbeauftragte. Wenn ich zu denen gehe, die können mir fachlich Rat geben und das hat eine gewisse Verbindlichkeit und alles. Der Sicherheitsbeauftragte, bei dem gibt es das ja nicht. Ja, aber wie soll ich jetzt als normale Führungskraft, also ich hatte damals ja auch noch nicht so viel mit Arbeitssicherheit zu tun, wann war das, 1999 oder 2001, also, ich hätte das jetzt auch nicht unterscheiden können. Warum macht jetzt da eine Beauftragte meinen Job, und andere macht die nicht. Ja, also in diesem „Beauftragte“ steckt echt eine, ich nenne es immer das Delegationsmissverständnis, steckt da drin, weil viele Führungskräfte dann einfach denken: „Ich habe ja einen Beauftragten und der kümmert sich, dann muss ich das nicht mehr machen.“

Katrin Degenhardt

Es gibt ja im Moment jede Menge politische Diskussionen auch um Sicherheitsbeauftragte, zum Beispiel auch die Anzahl in Betrieben und Unternehmen. Ordnen Sie das doch mal aus Ihrer Sicht für uns ein bisschen ein.

Dr. Renate Mayer

Bei den Veränderungen, die jetzt vorgeschlagen werden, geht es darum, die Anzahl der Sicherheitsbeauftragten dadurch zu reduzieren, dass man sie erst ab einer Anzahl von 50 Mitarbeitenden, die ständig im Betrieb beschäftigt sind, bestellen muss. Dadurch erhofft man sich im Zuge der Entbürokratisierungsbestrebungen eben Einsparungen für die Unternehmen. Es ist aber nicht in Frage gestellt, dass sie eine wichtige Funktion haben und diese Kriterien, die die Anzahl der Sicherheitsbeauftragten bestimmen, das ist einmal die Gefährdungslage im Unternehmen, räumliche, zeitliche, örtliche Nähe etc. Das bleibt alles bestehen. Das heißt, es ist jedem Unternehmen freigestellt, auch wenn sie nur 15 Mitarbeitende haben, zu sagen, ich hätte aber trotzdem gerne eine Sicherheitsbeauftragte oder einen Sicherheitsbeauftragten. Das heißt, die können das gerne trotzdem machen. Da würde ich mal sagen, zeigt sich dann auch wieder die Motivation von den Unternehmen, etwas für den Arbeitsschutz zu tun, indem sie es vielleicht einfach trotzdem so weitermachen. Und wenn es Unternehmen gibt mit 45 Beschäftigten, die bisher einen Sibe hatten, die den da nicht mehr haben, das wird es wahrscheinlich auch geben oder würde es geben. Aber es geht, soweit ich die Diskussion verfolge, hauptsächlich jetzt mal um diese Zahl.

Katrin Degenhardt

Und das heißt letztendlich, es liegt da auch natürlich immer in der Verantwortung des Unternehmens oder des Betriebs, wie man sich trotz einer entsprechenden Gesetzeslage dann dazu stellt.

Dr. Renate Mayer

Richtig, genau. Also, ich kann auch gern, wenn ich irgendwas mache, was besonders gefährlich ist, ich bringe immer gerne ein Unternehmen, das mein Sohn mal hatte, ins Spiel, die hatten fünf Beschäftigte und haben an Druckbehältern rumgeschraubt, wo ich mir gedacht habe, wo bitte ist hier der Sibe? Da hätte ich ihn gerne gehabt. So oder es ist wie gesagt die Gefährdungslage, die das auslöst. Das heißt, A und O ist die Gefährdungsbeurteilung, die muss das Unternehmen machen. Und wenn die in einer

Gefährdungsbeurteilung feststellen, aufgrund unserer betrieblichen Situation hätten wir das gerne, die Zahl ist uns erstmal egal, wir möchten das so machen, dann können sie das.

Katrin Degenhardt

Wir kommen allmählich auch zum Ende unseres Podcasts. Eine Frage noch, welche Do's und Don'ts würden Sie denn Sicherheitsbeauftragten mitgeben, die sofort Wirkung zeigen?

Dr. Renate Mayer

Ich würde, wenn etwas vorkommt, was ich ansprechen muss, sofort handeln und nicht lange warten. Es gibt eine Regel, die heißt, „Verhalten zuzulassen lässt neue Regeln entstehen“. Also, wenn ich was sehe und es ist ein unsicheres Verhalten, ein unsicherer Zustand und der Sibe geht vorbei und dann überlege ich erstmal, wann spreche ich es am besten an, morgen oder übermorgen, also nichts wegrutschen lassen, zeitnah ansprechen ist ganz wichtig, es wäre ein wichtiges To Do.

Und wenn man das Gefühl hat, die Führungskraft steht nicht hundertprozentig hinter einem, auch einen Termin suchen, das nochmal klären, absprechen, sich immer den Rückhalt holen, also auch in diese Richtung gucken, werde ich optimal unterstützt. Weil wenn nicht, droht Frust.

Katrin Degenhardt

Und das wollen wir nicht. Zum Abschluss: Was möchten Sie den Menschen mitgeben, die die Aufgabe des Sicherheitsbeauftragten oder der Sicherheitsbeauftragten heute übernehmen oder sich eben auch überlegen, sie künftig wahrzunehmen?

Dr. Renate Mayer

Ja, ich möchte Ihnen erstmal gratulieren, dass Sie sich dazu entschieden haben. Ein wichtiger Satz, den wir in den Seminaren immer mitgegeben haben, ist: „Sie haben keine zusätzliche Verantwortung wie alle anderen Kolleginnen und Kollegen. Sie haben ein ganz besonderes Ehrenamt. Das gilt es wertzuschätzen, dass Sie auf Sicherheit und Gesundheit von Ihren Kolleginnen und Kollegen mit achtgeben. Holen Sie sich die bestmögliche Unterstützung Ihrer Führungskraft und lernen Sie, Reibung zu lieben.“

Katrin Degenhardt

Herzlichen Dank, das war ein schönes Schlusswort.

Ich bedanke mich bei Ihnen, Frau Dr. Mayer, dass Sie bei uns zu Gast waren und für dieses sehr interessante, aufschlussreiche Gespräch.

Und wir freuen uns, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, wenn Sie uns auf dem Podcastkanal Ihrer Wahl abonnieren und uns eine Bewertung oder einen Kommentar und gerne auch Fragen dalassen. Weiterführende Informationen finden Sie auch in den Shownotes und unter etem.bgetem.de.

Festzuhalten sind wie immer unsere drei Takeaways:

Erstens: Lieber mit einer fragenden Haltung in die Kommunikation gehen als mit einer belehrend-bewertenden Haltung.

Zweitens: Zeitnahes Ansprechen durch die Sibe von gefährlichen Situationen, denn wir haben gelernt, „Verhalten zuzulassen, lässt neue Regeln entstehen“.

Und Drittens: Entscheidend ist, wie Führungskräfte ihre Sicherheitsbeauftragten einführen, einbinden und unterstützen.
Ganz sicher!

Outro

Ganz sicher. Der Podcast für Menschen mit Verantwortung.